



Entscheidung Nr. 6341 vom 16.12.2021,  
bekannt gemacht im Bundesanzeiger AT vom 28.01.2022

**Antragsstellerin und Verfahrensbeteiligte:**

Blackhill Pictures GmbH  
Schellerdamm 2a  
21079 Hamburg

**Verfahrensbevollmächtigter:**

[REDACTED]  
[REDACTED]

Die Prüfstelle für jugendgefährdende Medien hat in ihrer

756. Sitzung vom 16.12.2021

an der teilgenommen haben:

**von der Prüfstelle:**

[REDACTED]

[REDACTED]

**als Beisitzer/-innen der Gruppe:**

[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]

[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]

**Länderbeisitzer/-innen:**

[REDACTED]  
[REDACTED]

[REDACTED]  
[REDACTED]

**Protokollführer:**

[REDACTED]

**Für die Verfahrensbeteiligte:**

Niemand

entschieden:

Die DVD  
„Hideki The Killer“

Hausanschrift: Rochusstraße 8 - 10, 53123 Bonn  
Tel.: +49 (0) 228 99 962 103-10  
Fax: +49 (0) 228 379 014  
Internet: www.bzkm.de

Postanschrift: Postfach 140165, 53056 Bonn  
E-Mail: info@bzkm.bund.de  
De-Mail: info@bzkm-bund.de-mail.de

Bertucci Film, Braunschweig,

wird aus der Liste der jugendgefährdenden Medien gestrichen.

### Sachverhalt

Verfahrensgegenständlich ist die DVD **„Hideki The Killer“**, Bertucci Film, Braunschweig. Es handelt sich bei dem Film um eine japanische Produktion des Regisseurs Isou Hashimoto. Das Werk erschien 1991 in Japan unter dem Originaltitel „Shiryō no wana 2: Hideki“ und ist unter den Alternativtitel „Evil Dead Trap 2“ und „Hideki the Killer: Evil Dead Trap 2“ ebenso zu finden. Der Prüfstelle liegt eine Fassung vor, bei der es sich sowohl um die ungekürzte deutschsprachige Fassung handelt als auch um die japanische Originalfassung mit deutschen Untertiteln. Der Film hat eine Laufzeit von 97:35 Minuten; er wurde der FSK in dieser Fassung nicht vorgelegt.

Der Inhalt des Films lässt sich wie folgt zusammenfassen:

Hauptfiguren des Films sind die Reporterin Ami und die Kinovorführerin Aki. Ami berichtet über einen Serienkiller, der seinen weiblichen Opfern die Eierstöcke herausreißt. Von diesen Gewalttaten gibt es Videoreportagen, wobei Ami bei der Auswertung des Materials auffällt, dass im Hintergrund stets ein kleiner Junge zu sehen ist. Ami hat einen Freund, den sie davon überzeugen will, mit Aki Geschlechtsverkehr auszuüben. Dies geschieht aus dem Grunde, weil Ami weder erfolgreich noch hübsch ist, so dass ihr auf diese Art und Weise ein Erfolgserlebnis beschert werden soll. Im Verlauf der Handlung stellt sich heraus, dass Aki die Gewalttaten begangen hat und der kleine Junge im Hintergrund der Sohn ihres Freundes ist, der für tot gehalten wurde. Auch Ami wird schließlich zur Serienkillerin, wobei am Ende des Films beide Frauen aufeinanderstoßen.

Die DVD **„Hideki The Killer“** wurde mit Entscheidung Nr. 7105 (V) vom 10.01.2006, bekannt gemacht im Bundesanzeiger Nr. 21 vom 31.01.2006 in den Listenteil B der Liste der jugendgefährdenden Medien eingetragen. Zur Begründung führte das Gremium aus, das Medium wirke verrohend und reize zur Gewalttätigkeit an. Der Film stelle exzessive Verletzungen und Verstümmelungen von Menschen in brutalster Art und Weise – zum Teil in Nahaufnahme – zur Schau. Das Medium verfolge das Ziel, dem Betrachter ein sadistisches Vergnügen zu bieten. Nach Einschätzung des Gremiums seien die Darstellungen strafrechtlich relevant im Sinne des § 131 StGB, da diese die Menschenwürde verletzen. Der Film vermittele durch die Missachtung anderer Menschen den Eindruck, das Schmerzzufügen bzw. fehlendes Mitleid eine akzeptierte Verhaltensweise sei.

Mit Schreiben vom 30.07.2021 hat die Verfahrensbeteiligte beantragt, die DVD **„Hideki The Killer“** aus der Liste der jugendgefährdenden Medien zu streichen. Zur Begründung führte der Verfahrensbevollmächtigte aus, dass eine strafrechtliche Relevanz im Sinne des § 131 StGB nicht festzustellen sei. Die Gewaltdarstellungen seien deutlich als übertriebene, nicht realitätsnahe „Make-Up“-Effekte erkennbar. Das Medium stelle darauf ab, dass Gewalt zu einer Abwärtsspirale führe. Der Film weise keine Identifikationsfiguren auf. Er sei langatmig, teilweise surreal sowie in einer Psycho-/ Mileustudie angelegt und daher nicht jugendaffin gestaltet.

Die Verfahrensbeteiligte wurde mit Schreiben vom 21.10.2021 form- und fristgerecht über den Sitzungstermin der Prüfstelle am 16.12.2021 benachrichtigt. Der Verfahrensbevollmächtigte hat mit Schreiben vom 22.10.2021 mitgeteilt, dass dieser vom Recht auf rechtliches Gehör Gebrauch mache. Mit Schreiben vom 07.12.2021 teilte der Verfahrensbevollmächtigte mit, dass eine

Terminswahrnehmung nicht möglich sei und bat darum auf Grundlage der Listenstreichungsbeurteilung vom 30.07.2021 zu entscheiden.

Wegen der weiteren Einzelheiten des Sach- und Streitstandes wird auf den Inhalt der Prüfskizzen und auf den der DVD Bezug genommen. Der Film wurde dem 12er-Gremium in seiner Sitzung in voller Länge und bei normaler Laufgeschwindigkeit vorgeführt.

### G r ü n d e

Die DVD „**Hideki The Killer**“, Bertucci Film, Braunschweig, war antragsgemäß aus der Liste der jugendgefährdenden Medien zu streichen.

Nach § 18 Abs. 7 Satz 1 JuSchG sind Medien aus der Liste zu streichen, wenn die Voraussetzungen für eine Aufnahme nicht mehr vorliegen. Die Voraussetzungen für eine Aufnahme liegen insbesondere dann nicht mehr vor, wenn aufgrund eines nachhaltigen Wertewandels oder neuer Erkenntnisse aus der Medienwirkungsforschung ausgeschlossen werden kann, dass die betreffenden Medieninhalte weiterhin geeignet sind, Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung oder Erziehung zu gefährden. Die Prüfstelle darf an einer tiefgreifenden und nachhaltigen Änderung dieser Anschauungen nicht vorbeigehen, sofern der Wandel nicht lediglich vorübergehenden Charakter trägt (BVerwGE 39, 197, 201).

Daraus ergibt sich, dass das Medium in seiner Gesamtheit an der heute gesellschaftlich vorherrschenden Werteordnung gemessen werden muss. Nur wenn von dem Medium insgesamt keine jugendgefährdende Wirkung mehr vermutet wird, kommt eine Aufhebung der Indizierung in Betracht. Geht hingegen auch nur von einem Teil des Mediums aus heutiger Sicht eine Jugendgefährdung aus, hat das Medium als solches in der Liste zu verbleiben. Ausgangspunkt der Indizierungsentscheidung der Prüfstelle ist mithin die Jugendgefährdung, die über die Schwelle der Jugendbeeinträchtigung hinaus reicht.

Nach § 18 Abs. 1 Satz 2 JuSchG sind Medien insbesondere dann jugendgefährdend, wenn sie unsittlich sind, verrohend wirken, zu Gewalttätigkeit, Verbrechen oder Rassenhass anreizen oder wenn sie Gewalthandlungen wie Mord- und Metzelszenen selbstzweckhaft und detailliert darstellen oder Selbstjustiz als einzig bewährtes Mittel zur Durchsetzung der vermeintlichen Gerechtigkeit nahe legen.

Der verfahrensgegenständliche Film ist nach heutigen Maßstäben nicht mehr als jugendgefährdend zu bewerten. Nach Ansicht des Gremiums ist weder eine verrohende noch eine zur Gewalttätigkeit anreizende Wirkung anzunehmen.

Unter dem Begriff der Verrohung in § 18 Abs. 1 Satz 2 JuSchG ist die Desensibilisierung von Kindern und Jugendlichen im Hinblick auf die im Rahmen des gesellschaftlichen Zusammenlebens gezogenen Grenzen der Rücksichtnahme und der Achtung anderer Individuen zu verstehen, die in dem Außerachtlassen angemessener Mittel der zwischenmenschlichen Auseinandersetzung sowie dem Verzicht auf jedwede mitmenschliche Solidarität ihren Ausdruck findet (Liesching, in Liesching/Schuster, Jugendschutzrecht, 5. Auflage, § 18 JuSchG, Rn. 33). Nach der Rechtsprechung wirken Medien immer dann verrohend, „wenn sie geeignet sind, bei Kindern und Jugendlichen negative Charaktereigenschaften wie Sadismus und Gewalttätigkeit, Gefühllosigkeit gegenüber anderen, Hinterlist und gemeine Schadenfreude zu wecken oder zu fördern“ (VG Köln, Beschl. v. 31.05.2010, Az. 22 L 1899/09, MMR 2010, 578). Erfasst sind somit Medien, die eine gleichgültige oder positive Einstellung zum Leiden Dritter als eine dem verfassungsrechtlichen Wertebild entgegengesetzte Anschauung vermitteln (Liesching, in Liesching/Schuster, Jugendschutzrecht, 5. Auflage,

§ 18 JuSchG, Rn. 33). Eine verrohende Wirkung ist folglich anzunehmen, wenn das Risiko besteht, dass ein Medium Kinder und Jugendliche innerlich gegenüber dem Schicksal und Leiden anderer Menschen abstumpfen lässt (Stumpf, Jugendschutz oder Geschmackszensur? Die Indizierung von Medien nach dem Jugendschutzgesetz, 2009, S. 184).

Der Begriff der zu Gewalttätigkeit anreizenden Medien stellt in Abgrenzung zur Verrohung auf die äußeren Verhaltensweisen von Kindern und Jugendlichen ab. Hierbei steht die Nachahmungsgefahr im Vordergrund (Liesching, Schutzgrade im Jugendmedienschutz, S. 105 m.w.N.). Unter dem Begriff der Gewalttätigkeit ist ein aggressives, aktives Tun zu verstehen, durch das unter Einsatz oder Inangasetzen physischer Kraft unmittelbar oder mittelbar auf den Körper eines Menschen in einer dessen leibliche oder seelische Unversehrtheit beeinträchtigenden oder konkret gefährdenden Weise eingewirkt wird (BVerfG, Beschl. v. 20.10.1992, Az. 1 BvR 698/89, BVerfGE 87, 209, 227 – Tanz der Teufel). Eine Schilderung ist dabei anreizend, wenn sie die Ausübung von Gewalt als nachahmenswert darstellt (Liesching, in Liesching/Schuster, Jugendschutzrecht, 5. Aufl., § 18 JuSchG, Rn. 38). Dies ist dann der Fall, wenn die rücksichtslose Gewaltanwendung als selbstverständliches Mittel der zwischenmenschlichen Auseinandersetzung dargestellt oder dem Minderjährigen eine Identifikationsmöglichkeit mit dem Gewalttäter geboten wird (Ukrow, Jugendschutzrecht, 2004, Rn. 282). Für die Bewertung des Vorliegens einer verrohenden bzw. zu Gewalttätigkeit anreizenden Wirkung werden nach der gefestigten Spruchpraxis insbesondere nachfolgende Kriterien herangezogen. Gewalt- und Tötungshandlungen, die das mediale Geschehen insgesamt prägen (z.B., wenn das Geschehen ausschließlich oder überwiegend auf dem Einsatz brutaler Gewalt bzw. auf Tötungshandlungen basiert und/oder wenn das Medium Gewalt in großem Stil und in epischer Breite schildert), wobei der Kontext, in denen die Darstellungen im konkreten Fall erfolgen, einzubeziehen ist. Zudem als zur Gewalttätigkeit anreizend anzusehen sind solche Darstellungen, durch die Gewalt legitimiert oder gerechtfertigt wird; dies ist der Fall, wenn die Anwendung von Gewalt als im Namen des Gesetzes oder im Dienste einer angeblich guten Sache oder zur Bereicherung als gerechtfertigt und üblich dargestellt wird, sie jedoch faktisch Recht und Ordnung negiert, bzw., Gewalt als Mittel zum Lustgewinn oder zur Steigerung des sozialen Ansehens positiv dargestellt wird. Ebenso erfasst ist die Verharmlosung von Gewalt und deren Folgen; so kann auch das Herunterspielen von Gewaltfolgen eine Gewaltverharmlosung zum Ausdruck bringen und somit in Zusammenhang mit anderen Aspekten (z.B. thematische Einbettung, Realitätsbezug) jugendgefährdend sein, soweit nicht bereits die Art der Visualisierung oder die ernsthafte inhaltliche Auseinandersetzung mit Gewalt die notwendige Distanzierung erkennbar werden lässt. Bei der Bewertung sind hier insbesondere Aspekte wie die Opfer und der Realitätsbezug der dargestellten Gewalthandlungen, aber auch die jeweilige Genrezugehörigkeit mitsamt der genretypischen dramaturgischen und bildlichen Visualisierung zu berücksichtigen.

Die im Medium enthaltenen Gewaltdarstellungen bewegen sich im Grenzbereich der Jugendgefährdung, erreichen jedoch nicht den Grad, welcher für eine Indizierung nach heutigen Maßstäben erforderlich wäre. Die Ausübung und Zufügung von Gewalt ist überaus theatralisch inszeniert und entbehrt jeglicher Realitätsnähe. Explizit gezeigte Gewaltfolgen wirken künstlich und sind deutlich als maskenbildnerische „Make Up“-Effekte ersichtlich. Die Gewaltanwendung und deren Folgen werden nicht positiv konnotiert, zumal die tatsächliche Gewalteinwirkung oftmals abseits des Bildschirms im sog. Off geschieht. Vielmehr wirkt diese abschreckend bzw. anwidern, sodass Nachahmungseffekte nicht zu befürchten sind. Gewaltsamen Darstellungen folgen in unmittelbarer oder zumindest mittelbarer Nähe größtenteils relativierende, die Gewalttätigkeiten verurteilende Elemente.

Das Werk verfolgt keine sadistisch-voyeuristische Zielsetzung, sondern zeigt die dramatischen Folgen des Versuchs auf, mitmenschliche Konflikte mit Gewalt lösen zu wollen. Dabei inszeniert der Film den Untergang der Charaktere Aki und Ami. Deren Gewalttaten werden nicht belohnt,

sondern führen Aki in den Wahn und Ami in den Tod. Das Medium animiert damit keineswegs zur Nachahmung, sondern lehnt Gewalt aufgrund der durch sie verursachten, tragischen Folgen ab.

Durch seine langatmige, teils surreale Erzählweise ist die Handlung des Films für Kinder und Jugendliche unattraktiv und schwer nachvollziehbar. Die Hauptprotagonisten bieten sich nicht als Identifikations- oder Sympathiefiguren an, sodass das Medium als Ganzes nicht als jugendaffin anzusehen ist.

Da der Filminhalt nach Auffassung des Gremiums bereits keinen Jugendgefährdungstatbestand verwirklicht, kam es im vorliegenden Verfahren auf eine Abwägung zwischen den Belangen des Jugendschutzes und der Bedeutung der Kunstfreiheit nicht mehr an.



**Gebührenerhebung:**

**Die Festsetzung der Kosten für dieses Verfahren bleibt einer gesonderten Entscheidung vorbehalten.**